

Wissenschaftstheorie und Ethik

Kritischer Rationalismus (KR)

Weiterentwicklungen des KR

- Die Ethik als moralisch neutrale Theorie moralischen Handelns von Richard M. Hare: der Universelle Präskriptivismus
- Vergleich mit der Wissenschaftstheorie des KR:
 - ähnliche Methode,
 - Aber, ein anderer Gegenstand: die Moral.

Arten der Ethik

- Traditionell: Ethik = Sittenlehre, Teil der praktischen Philosophie.
- Zweck der Ethik: Diskussion moralischer (normativer!) Sätze.
- Diese Diskussion muss nicht notwendig selber normativ (moralisch) sein! Beispiel: die beschreibende Ethik Moritz Schlicks.
- Das Gegenstück: die Pflichtenethik I. Kants:
 - Sein oberstes Prinzip: „Du sollst stets so handeln, dass die Maxime deines Handelns Grundlage einer allgemeinen Gesetzgebung sein könnte.“ (Frei wiedergegebenes Zitat.)

Das theoretische Problem der traditionellen Pflichtenethik

- Man kann spezielle moralische Regeln (Kant: „Maximen“) auf allgemeinere Regeln – sogenannte Moralprinzipien – zurückführen und mit deren Gültigkeit begründen. Aber:
- Womit begründet man aber die allgemeinsten moralischen Regeln?

Grenzen der Begründungsstrategien

- Eine Ableitung aus allgemeineren moralischen Sätzen ist für die allgemeinsten Sätze nicht möglich.
- Eine Ableitung aus der faktischen Geltung: „Das galt schon immer!“ – ist logisch nicht korrekt, da normative Sätze allein aus deskriptiven Sätzen nicht abgeleitet werden können (Humesches Gesetz).

Humesches Gesetz

- Deskriptive und präskriptive Sätze meinen Verschiedenes – haben einen unterschiedlichen semantischen Status.
- Präskriptive Sätze kann man nicht allein aus deskriptiven Sätzen ableiten.
- Kein Moralprinzip kann allein aus Tatsachenbehauptungen abgeleitet werden.
- Logische Empfehlung: Kein Sollen aus dem Sein ableiten!

Alternative Begründungsstrategien

- Berufung auf eine höhere, göttliche Autorität:
 - unterschiedliche Moralsysteme in den Religionen, verschiedene Gottheiten.
 - Moralische Normen entwickeln sich.
 - Hat für „Ungläubige“ (Philosophen, Atheisten) keinerlei Beweiskraft.

Anforderungen an eine moderne Ethik

- Ethik – als eine philosophische Theorie – muss moralische Regeln und ihre Begründung zum Gegenstand haben.
- Der Adressatenkreis der Ethik sind Menschen, die zumindest teilweise mit traditionellen Werten und Bekenntnissen gebrochen haben und die nach neuen, vernunftbegründeten Regeln für moralisches Handeln suchen.
- Eine moderne Ethik muss das Begründungsproblem der traditionellen Ethik lösen.

Anforderungen an eine moderne Ethik

- Ethik – als eine philosophische Theorie – muss die Evolution der Moral erklären können.
- Die philosophische Ethik muss die Grundlage für angewandte Ethiken liefern, die in die Fachwissenschaften hineinragen: Medizinethik, Wirtschaftsethik, etc.
- Die Behauptung ist hier: Alles das leistet die Ethik Richard M. Hares!

Richard M. Hare

- Richard M. Hare, 1919-2002, war seit 1966 Professor für Moralphilosophie an der Universität Oxford.
- Monografien in Deutsch: "Die Sprache der Moral" (1972), "Freiheit und Vernunft" (1973), "Platon" (1990) sowie "Moralisches Denken" (1992).
- Anwendung des Prinzips „Versuch und Irrtum“ bei Beachtung der Spezifik der Moral.

Merkmale moralischer Sätze

- Moralisches Problem: Unentschiedenheit einer Handlungsalternative.
- Was soll (sollte) ich in dieser Situation tun?
- Abgrenzung von technischen Problemen und den entsprechenden Antworten wie: „Einkaufen gehen!“ oder „Sprich ein wenig lauter!“
- Berücksichtigung der Tatsache, dass (andere) Menschen von meinem Handeln betroffen sind.
- Regelrechte Begründung des Handelns mit dem Ziel, es vor anderen Menschen (und sich selber) legitimieren zu können.

Moral und Recht

- Historisch und aktuell kann man beobachten, dass moralische Argumente in die Gesetzgebung einfließen: Insofern ist die Moral Grundlage des Rechts.
- Das Recht umfasst Regeln, die staatlich garantiert und sanktioniert werden. Die Moral kann sich dagegen nur auf die Mißbilligung unmoralischen Verhaltens durch die Gemeinschaft stützen.
- Das Recht eines Landes endet an seinen Grenzen – der Anspruch der Moral geht darüber hinaus.
- Mit der Entwicklung einer Gesellschaft wird Recht manchmal zu Unrecht: dann entsteht ein Konflikt zwischen moralischer und rechtlicher Beurteilung.

Logische Merkmale moralischer Sätze (nach Hare)

- Moralurteile (und andere Arten wertender Ausdrücke, ästhetische Urteile zum Beispiel) sind *universalisierbar* und *präskriptiv*.
- Moralische Sätze zeichnen sich dadurch aus, dass sie ihrem Anspruch nach alle anderen normativen Sätze *unterordnen*.

Universalisierbarkeit

- *Universalisierbare* Sätze im Sinne Hares legen denjenigen, der sie verwendet, darauf fest, Fälle, die dem gerade beurteilten Fall in relevanter Hinsicht ähnlich sind, in der gleichen Weise zu beurteilen.
- Das betrifft deskriptive und präskriptive Sätze.

Präskriptivität

- **Präskriptive** Sätze schreiben dem Adressaten eine bestimmten Handlung (verbindlich) vor.
- Die Verbindlichkeit wird auch dann beansprucht, wenn sie vom Adressaten nicht anerkannt wird.
- Mit anderen Worten: Moralische Sätze gelten auch dann, wenn sie nicht allgemein anerkannt sind.
- „Geltung“ bezieht sich auf die Begründung; „Anerkennung“ auf die soziale Akzeptanz.

Der unterordnende Charakter von moralischen Sätzen

- Normative Sätze (Regeln) können konfliktieren: Ärzte sollen Leben erhalten und Schmerzen lindern. Manche Schwerkranke können allerdings nur mit Schmerzen am Leben gehalten werden.
- Im Fall eines Konfliktes zwischen moralischen und nicht-moralischen Regeln haben die moralischen Vorrang.

Idealtypische Form von normativen Sätzen

- Hare weist nach, dass alle Arten normativer Sätze (siehe das Schema Helbergers) auf Imperative zurückgeführt werden können.
- Beispiel: die Wertung „Das ist ein gutes Auto“ trägt empfehlenden Charakter und heisst so viel wie: „Wenn du es dir leisten kannst, kaufe dieses Auto!“
- Ein moralischer Satz kann unter Berücksichtigung der o.g. logischen Eigenschaften als eine universelle Vorschrift aufgefasst werden.

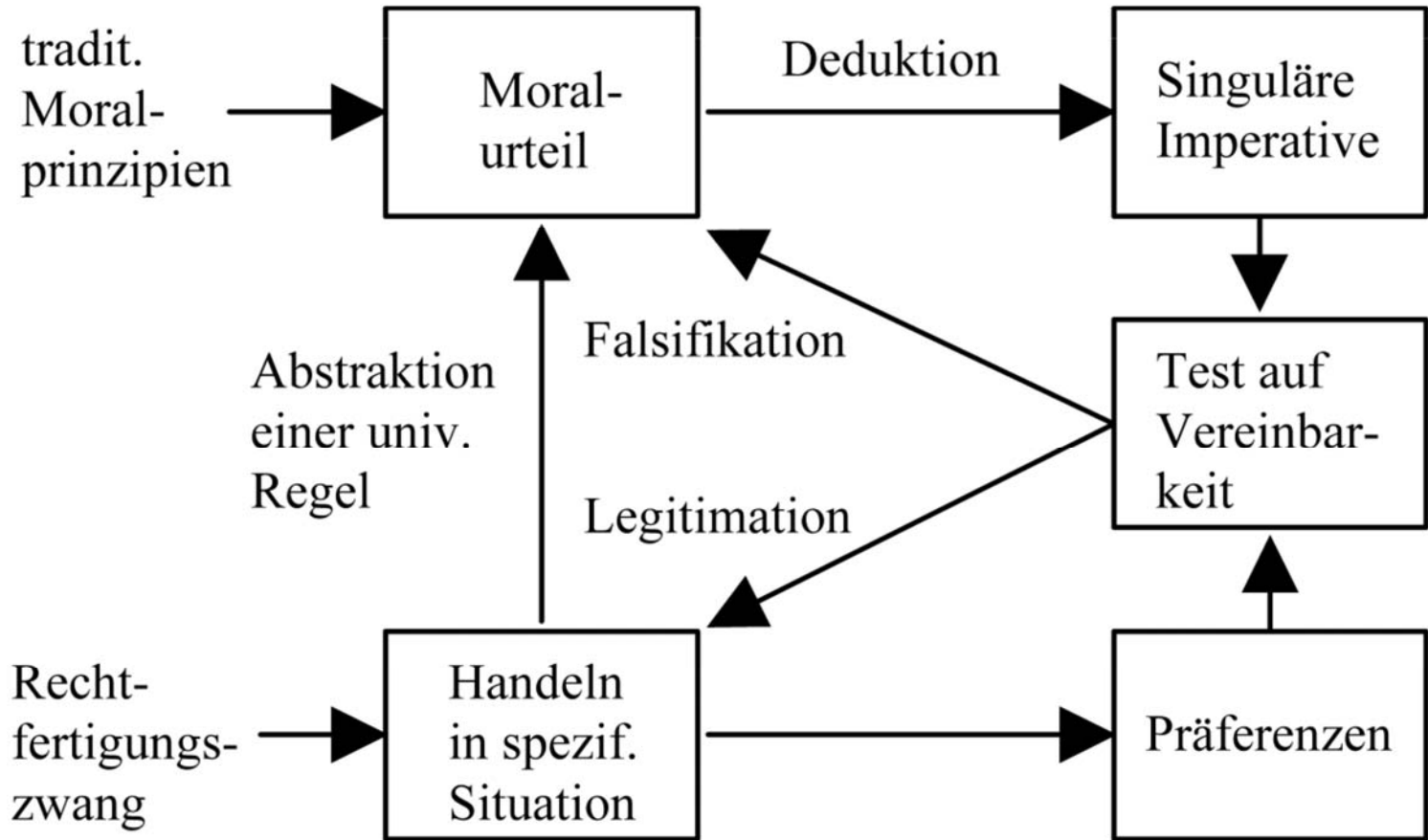
Das Schema der Moralbegründung

- Ein universelle Vorschrift ist eine Setzung, die aus Tatsachen allein nicht abgeleitet werden kann.
- Mit Hilfe der Logik leiten wir aus ihr singuläre moralische Sätze ab, das sind solche Vorschriften, die an konkrete Individuen gerichtet sind.
- Mündige Bürger und Bürgerinnen entscheiden darüber, ob sie die Konsequenzen einer universellen Vorschrift akzeptieren können, wenn sie selber betroffen sind.

Das Schema der Moralbegründung

- Eine moralische Begründung liegt vor, wenn die Folgen einer universellen Vorschrift hinsichtlich der Akzeptanz bei eigener Betroffenheit bedacht werden. Liegt diese Akzeptanz vor, kann die universelle Vorschrift verteidigt werden.
- Lehnt man eine singuläre Folge eines Moralprinzips an, muss dieses aufgrund des modus tollens als ein nicht-universalisierbarer Satz als widerlegt (falsifiziert) betrachtet werden.

Das Schema der Moralbegründung



Das Schema der Moralbegründung

- Überprüfungsinstanz: die eigenen Präferenzen (Interessen und Bedürfnisse)
 - Werden damit Moralprinzipien nicht aus Tatsachen abgeleitet?
 - Sollten unsere Interessen nicht der Moral untergeordnet werden?
 - Wird damit die Moral nicht individualisiert und der Willkür des Einzelnen ausgesetzt?
- Antworten: Siehe Vorlesung!

Voraussetzungen moralischen Argumentierens 1

- **Fantasie**
 - ist erforderlich, um sich in die Situation desjenigen zu versetzen, der von den Folgen einer moralischen Entscheidung betroffen ist.
- **Empathie**
 - ist erforderlich, um das Leid / Glück zu ermessen, das eine bestimmte moralische Entscheidung bei den Betroffenen und Beteiligten auslöst.

Voraussetzungen moralischen Argumentierens 2

- Wissen
 - ist erforderlich, um sich die Situation vergegenwärtigen zu können, in denen die Betroffenen geraten.
- Logik
 - um adäquate Schlüsse zu ziehen, Widersprüche zu vermeiden und klar zu argumentieren.

Ontologische Grundlage

- Der Rollentausch (sich in die Situation des Betroffenen zu versetzen) realisiert, dass moralische Sätze universalisierbar sein müssen. Moralische Vorschriften beanspruchen Geltung für alle Menschen, die sich in der gleichen Situation befinden. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass alle Menschen in moralischer Hinsicht gleich sind und „folglich“ gleich beurteilt und behandelt werden müssen, wenn sie sich in der gleichen Situation befinden.

Grenzen der moralischen Argumentation

- Interessen
 - Moralprinzipien scheitern an Interessen.
 - Es gibt aber auch ein Interesse am Schutz, den die Moral gewähren kann.
- Ideale
 - Wer Ideale ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen verfolgt, ist nach Hare ein *Fanatiker*. Eine moralische Argumentation, die auf das wohlverstandene Eigeninteresse zielt, wird ihn nicht beeindrucken.

Ethik als philosophische Begründung des Liberalismus

- Ein wesentliches politisches Anliegen Richard M. Hares besteht darin, den Fanatismus, den er in der faschistischen Ideologie, im Rassismus und in allem diskriminierenden Verhalten sieht, argumentativ zu bekämpfen.
- Beispiel für eine Argumentation à la Hare: „Stell dir vor, du wärst ein Schwarzer! Würdest du es dann richtig finden, daß Weiße die bessere Arbeit bekommen sollen?“

Grenzen der moralischen Argumentation

- Fluchtwege:
 - Ausstieg aus der moralischen Argumentation: „Diese Frage ist moralisch irrelevant.“
 - Fanatische Haltung / empfindungs- und fantasieloser Zeitgenosse: „Ich würde die Konsequenzen auch dann akzeptieren, wenn ich persönlich darunter leiden müßte.“
 - Eine nur präskriptive Argumentation: „Das gilt nicht für jeden, nur du sollst das tun.“
 - Unverbindlicher Universalismus: „Eigentlich sollte das jeder tun, aber...“

Grenzen der moralischen Argumentation

- Der Heuchler beruft sich auf die Moral, versucht aber, sich selbst auszunehmen: „Das gilt für jedermann, nur nicht für Leute in meiner Situation.“
- Die Kenntnis der Fluchtwege dient dazu, moralisches Verhalten von a-moralischem oder unmoralischem Verhalten abzugrenzen.

Das Schuldnerbeispiel

- Ist eine der idealtypischen Situationen, die der Moralphilosoph benutzt, um seine Überlegungen an einem Beispiel zu erläutern.
- „A schuldet B Geld, und B schuldet C Geld, und nach dem Gesetz steht es Gläubigern frei, ihre Schulden dadurch einzutreiben, daß sie ihre Schuldner ins Gefängnis stecken...“
- → Diskussion in der Vorlesung.

Die Evolution der Moral

- Neue Regeln entstehen, wenn die tradierte Moral versagt.
- Neue Regeln manifestieren sich in den mutigen Entscheidungen und Handlungen von „Moralpionieren“ (Hare) wie Jesus einer war.
- Die Entwicklung des Moralsystems produziert nicht nur neue Regeln, die alte ablösen, sondern auch differenziertere Regeln.

Ansätze einer Umweltethik

- Vorsichtige Ansätze bei Hare: "Mit Hilfe dieses Begründungsverfahrens können wir auch erklären, warum wir gewisse Pflichten gegenüber Menschen *und* Tieren, gewisse andere nur gegenüber Menschen haben..." (Freiheit und Vernunft, S.246.)
- Gibt jedoch Probleme, einen Rollentausch vorzunehmen.

Einordnung in die utilitaristische Ethik

- Der universelle Präskriptivismus (die Ethik Richard M. Hares) gehört zu den utilitaristischen Ethiken, d.h., sie orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Menschen, ihren „Präferenzen“, dem Nützlichkeitsprinzip. (Ebenso: John Stuart Mill, Karl R. Popper.)
- Demnach ist die Moral des Menschen eingebettet in seine zum Teil konfligierenden Bedürfnisse und Interessen und dient dazu, Handlungen vor sich und anderen zu legitimieren.